

Scheidegger Valérie

Die Bedeutung des sozialen Geschlechts für die weibliche Identitätsentwicklung in der Adoleszenz

abstract

Die Autorin geht in ihrer als Grundlagenarbeit konzipierten Diplomarbeit der Frage nach, welche Bedeutung die – sich in gesellschaftlichen Strukturen und Rollenbildern manifestierte – soziale Kategorie Geschlecht auf die Identitätsentwicklung adoleszenter Mädchen ausübt. Dazu werden folgende Themenschwerpunkte gesetzt: Auf eine kurze Darstellung der Lebensphase der Adoleszenz folgt eine Auseinandersetzung mit den theoretischen Ansätzen zur Identitätsentwicklung von Erikson, Krappmann und Hurrelmann. Anschliessend wird auf die Individualisierungs- und Pluralisierungstendenzen unserer Gesellschaft und die Funktion des Geschlechts als soziale Strukturkategorie eingegangen. Im Anschluss daran wird die Bedeutung dieser gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Identitätsbildung adoleszenter Mädchen – ausgehend vom interaktionistischen Verständnis der Identitätsbildung nach Krappmann – untersucht.

In der Adoleszenz stellt die Identitätsbildung eine zentrale Entwicklungsaufgabe dar. Laut interaktionistischem Verständnis bildet das Individuum in sozialen Interaktionen ICH-Identität aus, indem es eine Balance zwischen eigenen und fremden Erwartungen – der persönlichen und sozialen Identität – herstellt. Da Interaktionen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wert- und Normvorstellungen stattfinden, müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Identitätsbildungsprozessen, so Krappmann, immer analysiert werden.

Mädchen erleben im kulturellen System der Zweigeschlechtlichkeit dualistisch und hierarchisch geprägte Geschlechterverhältnisse und machen die Erfahrung, dass weiblich konnotierte Eigenschaften und Tätigkeitsfelder als minderwertig gelten. Sowohl im Erwerbs- und Reproduktionsarbeitsbereich als auch im Bildungsbereich sind soziale Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu beobachten, die aufgrund der herrschenden Gleichberechtigungsideologie nicht öffentlich thematisiert werden, was zu einer Verschleierung der bestehenden Geschlechterhierarchie beiträgt.

Mit der Adoleszenz wird der gesellschaftliche Anpassungsdruck in Bezug auf die Geschlechtsidentität der Mädchen erhöht, die Anerkennung von aussen gewinnt an Bedeutung. Die Mädchen passen sich somit vermehrt den Erwartungen an ihre soziale Identität an und spalten dabei eigene, den normativen Weiblichkeitsbildern widersprechende Impulse ab. Dadurch gerät die Balance zwischen sozialer und persönlicher Identität ins Ungleichgewicht und die Bildung von ICH-Identität im Sinne Krappmanns wird gefährdet. Da Mädchen mit Erwartungen konfrontiert werden, die nicht nur ihrer subjektiven Realität widersprechen, sondern auch in sich widersprüchlich sind – und der Versuch ihnen gerecht zu werden zwingend mit diskrepanten Erfahrungen und Verlusten verbunden ist – können Mädchen als Expertinnen des Zwiespalts bezeichnet werden. Die Ausrichtung der weiblichen Identitätsentwicklung auf die Anerkennung von aussen hat zur Folge, dass viele Mädchen Widersprüche und Erfahrungen von Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern – zugunsten der für sie wichtigen Anerkennung – verschweigen und dadurch zur Verfestigung des kulturellen Systems der Zweigeschlechtlichkeit beitragen. Dies wird insofern verstärkt, als dass die Individualisierungs- und Pluralisierungstendenzen unserer Gesellschaft dazu führen, dass Mädchen Ungleichheitserfahrungen als ihre individuellen Probleme wahrnehmen und lösen.

Um die weibliche Identitätsentwicklung in der Adoleszenz professionell zu unterstützen, bedarf es folglich nicht nur einer geschlechtsbewussten Sozialen Arbeit, die die speziellen Bedürfnisse und Problemlagen adoleszenter Mädchen wahrnimmt und diese in ihrer Entwicklung stärkt, sondern auch verschiedener struktureller Massnahmen in allen Gesellschaftsbereichen, die zur Gleichstellung zwischen den Geschlechtern beitragen.

2006 / 92 Seiten

ISBN 10: 3-03796-129-5

ISBN 13: 978-3-03796-129-2

Fr. 28.00 / € 18.50 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Es handelt sich bei dieser Studie um eine Diplomarbeit, eingereicht an der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Departement Soziale Arbeit, Studiengang Sozialpädagogik.